

Jetzt lag ich allein und wußte nun, daß ich vor seinen Augen keine Gnade fand. Endlich kamen die Tränen, und ich schluchzte stundenlang in die Kissen, bis ich in einen ruhelosen, leichten Schlummer sank.

Seitdem ist ein Mond vergangen. Seltsame Ereignisse verwirren mein Leben. Wir sind aus seinem elterlichen Hause fortgezogen. Er wagte zu sagen, seine verehrungswürdige Mutter sei herrschsüchtig, und er wünsche nicht, daß sein Weib, also ich, die Magd im Hause spiele. Ich versuchte, ihm klarzumachen, daß ich meiner Schwiegermutter den schuldigen Gehorsam zu erweisen wünsche. Meine Mutter hat mich sorglich in all den Aufmerksamkeiten unterwiesen, die eine Schwiegertochter der Mutter ihres Gatten schuldet. Ich erhebe mich höflich und bleibe in ihrer Gegenwart

stehen. Ich geleite sie zum Ehrenplatz. Ich spüle ihre Teekanne, gieße langsam den frischen, grünen Tee ein und reiche ihn sorglich mit beiden Händen. Aber sein Entschluß war unerschütterlich.



... was blieb mir, als mich zu den Göttern meiner Heimat zu flüchten? ...

Leicht war es nicht; sogar seine Eltern befahlen ihm, zu bleiben. Jedoch die Jahre, die er in den fernen Ländern zugebracht hat, wo die Jugend das Alter nicht ehrt, haben ihn unkindlich